

immer die glücklichste; allein so wie es dann zum Schlagen kam, konnten die Mexicaner mit ihren so sehr an Zahl überlegenen Schaaren dem sicheren Rohre des Hinterwäldler und des Texanischen Jägers nicht Stand halten; ihre Reihen wurden durch die unfehlbaren Schüsse dieser gelübten Schützen fürchterlich gelichtet, die Bedeckung ihrer Geschütze wurde auf die weiteste Entfernung niedergeschossen, und überall, wo der Schuß anzuwenden war, und wo er angewendet wurde (denn manchmal ließen die oberen Führer in geschlossenen Colonnen angreifen und dann ging die Macht der Schießwaffe verloren), da war auch der glückliche Erfolg gesichert.

Abgesehen davon, daß man als geübter Schütze dreifach mehr nützt als derjenige, welcher ins Blaue hinein schießt, so hat es den anderen großen Vortheil, daß es jedem eine gewisse Sicherheit und Selbstvertrauen, ja, eine Art Gefühl von Unüberwindlichkeit giebt, wenn er weiß, was er mit seiner Waffe leisten kann. Wie die Ereignisse in und gegen Deutschland sich gestalten, kann niemand ermessen; doch scheint gegenwärtig ein Krieg mit Frankreich beirade wahrscheinlich, denn Belgien ist ein deutsches Land und will es auch bleiben, weshalb wir es auf keinen Fall verlassen dürfen; ganz abgesehen von der Wichtigkeit, welche es für uns als See- und Rheingebiet hat. Ein Krieg mit Rußland ist aber beinahe unvermeidlich, und die 400,000 Mann, welche an unseren Grenzen stehen, bedürfen manches sicheren Schusses, wenn diese Horden schadlos werden sollen. Dem dänischen Gelüste auf deutsche Provinzen dürfen wir auch nicht die Aufmerksamkeit entziehen, denn dasselbe wäre mit seinen und russischen Schiffen und mit seinen guten Häfen ein gefährlicherer Feind im Norden, als es auf den ersten Anblick scheint. Auf jeden Fall aber müssen wir auf Alles gerüstet sein, und zwar mit aller Kraft und Macht, um der Zukunft sicher ins Antlitz sehen zu können; um dieses aber zu können, ist es eine dringende Nothwendigkeit und eine heilige Pflicht für alle Vaterlandsfreunde, besonders aber für die jüngeren und unabhängigen Männer, daß sie tüchtig in der Handhabung der Waffen werden.

Das Marschieren, so wie die Gewehrgriffe, also alles das, was man gewöhnlich „Exerciren“ nennt, ist sehr schnell eingeübt, wenn tüchtige Instructeure da sind (und an diesen fehlt es bei unserer gebildeten Armee nicht); allein das sichere Schießen ist etwas, das nicht schnell gelernt wird, das durch lange und geregelte Uebung nur eine Fertigkeit gewährt, und da es das Fundament, da es das unentbehrlichste und wirkungsreichste Element eines tüchtigen Kriegers ist, so müssen wir gleich und mit aller Kraft uns darauf legen. Ein braver Schütze kann in drei Tagen so viel exerciren lernen, daß er jedes Manöver mitmachen kann, wenn er mit gelübten Truppen zusammengeht, und ist er ein besserer Schütze, so wird er seinem Vaterlande mehr nützen, als ein Soldat, der zwölf Jahre nichts gethan hat, als exerciren und sich zum Kriege vorbereiten.

Deutsche Männer, und besonders deutsche Jugend, verschmäht in so ernster Zeit die süßen Vergnügungen des Friedens, laßt die Büchse und die Muskete jetzt euer Liebchen sein, und den Schießstand euren Ballsaal. Jede Stunde, die ihr frei habt, benützt, euch in der Schießwaffe zu vervollkommen, und für jeden Groschen Geldes, den ihr sonst zu unnützen Dingen verschwendet, kauft Pulver und Blei; und diejenigen, die mehr haben als sie brauchen, sie mögen es ihren Brüdern geben, denen diese kleine Ausgabe zu schwer fällt, und die doch als brave Krieger kämpfen möchten. Werdet ernst in der ernsten Zeit und bildet euch als Männer einer solchen, wenn ihr den Namen eines deutschen Mannes jetzt mit Ehren führen wollt.

k.

Copisten-Unterstützungsverein betreffend.

Der unterzeichnete Copisten-Unterstützungsverein hält es im Interesse desselben für nöthig, dem Verfasser der mit der Unterschrift „Ein Schreiber“ versehenen, im hiesigen Tageblatte inserirten Aufsätze Folgendes zu erwidern.

Freudig war für uns die Wahrnehmung, daß außer uns auch noch Einer lange gehegte Wünsche zu verwirklichen suchte; nur der von ihm ausgesprochenen Ansicht, daß der Verein vorzugsweise ein Fortbildungsverein sein solle, trugen wir aus doppeltem Grunde Bedenken beizutreten. Einmal nämlich, weil bei den in früherer Zeit angestellten Versuchen, wegen Gründung von Schreibervereinen, allemal die Fortbildungsvereine dieselben zu Grunde trugen, sodann aber fand man diese Idee, welche, nebenbei bemerkt, gedruckt sich sehr gut ausnimmt, für unausführbar.

Ganz abgesehen aber auch davon, ist einem Jeden, dem an seiner Ausbildung gelegen, genugsam Gelegenheit geboten, solche, wenn nicht in seinem Wirkungskreise selbst, doch in jenen schönen Instituten zu suchen, deren in hiesiger Stadt zur Genüge vorhanden sind, wir meinen damit die Sonntagschulen.

Unser Hauptaugenmerk hatten wir auf Gründung eines Vereins gerichtet, der schon längst sich als unumgänglich nothwendig herausstellte und dessen ausschließlicher Zweck

Unterstützung

kranker und unverschuldet conditionsloser Collegen sein sollte.

Möchten doch Alle, selbst diejenigen, die sich in ihrer dermaligen Stellung ganz sicher dünken, diese Worte beherzigen und bedenken, daß wenn auch vor der Hand ihnen selbst nicht, doch später vielleicht einmal ihnen sowohl als andern in drückendere Verhältnisse kommenden Collegen zu helfen sein dürfte.

Wir fordern daher den Verfasser von gedachten Aufsätzen sowie alle anderen hierorts conditionirenden Schreiber auf, vereint mit uns die gute Sache fördern zu helfen.

Das Statut liegt auf der Expedition des Generalanzeigers im Johanneum für Jedermann zur Einsicht bereit.

Leipzig, im März 1848.

Der Vorstand des Copisten-Unterstützungsvereins.

Gedicht eines Schützen an Leipzigs Bürger.

(Eingeseendet.)

Die Fessel sprang; es sei der Groll vergessen!
Nicht glücklich ist, wer hassen kann!
Drum reicht die Hand zum Bunde uns entgegen,
Und fleht zu diesem Werk um Gottes Segen.

Bereinte Kraft nur führet uns zum Siege,
Der Zwietracht folgt der Staatensturz!
Drum Brüder, laßt uns Eintracht aufrecht halten,
Laßt unauflöslich sich den Bund gestalten!

Bereit sind wir, vereint mit Euch zu sterben,
Wo's Aller Wohl, wo's Euer Bestes gilt,
Rollt Euer Blut nicht auch in unsern Adern?
Nicht mit uns selbst, mit Feinden laßt uns hadern.

Im Sturme eilt der Geist der Zeiten vorwärts,
Der Tag der Freiheit brach im Westen an,
Für sie, Ihr Brüder, laßt uns freudig sterben,
Den Lorbeer und die Bürgerkron' erwerben.

* * *

Statt besonderer Antwort.

K. M. „An die gefallenen Preußen.“ — Unzulässig auf Grund des Art. 92 des Criminalgesetzbuchs, welcher lautet: „Ehrverletzende Handlungen oder Aeußerungen gegen auswärtige Regenten — sind mit Gefängniß bis zu Einem Jahr zu bestrafen.“

„Ein liberaler constitutioneller Bürger.“ — Wir müssen um persönliche Besprechung bitten, da Ihr Aufsatz verschiedene Miß-